

Kunstfreunde Bensheim: Zweites Saisonkonzert mit Linus Roth an der Violine und José Gallardo am Klavier widmet sich dem Komponisten Mieczyslaw Weinberg

Schostakowitschs Freund als Herzensangelegenheit

Bensheim. Entdeckungsfreudige Interpreten mit Sinn für außergewöhnliches Repertoire sind im Konzertbetrieb oft das sprichwörtliche Salz in der Suppe. Beste Beispiele bot das zweite Saisonkonzert der Kunstfreunde Bensheim, bei dem Linus Roth (Violine) und José Gallardo (Klavier) dem Publikum im Parktheater Musik des lange vergessenen polnisch-russischen Komponisten Mieczyslaw Weinberg (1919-1996) vorstellten - eine echte Premiere innerhalb der Klassikreihe.

Roth und Gallardo zählen zu den ausgewiesenen Weinberg-Spezialisten: Ihre kürzlich erschienene, drei CDs umfassende Gesamtaufnahme aller einschlägigen Duowerke des Schostakowitsch-Freundes kann sogar mit mehreren Ersteinspielungen aufwarten.

Der gebürtige Warschauer hat als einziges Mitglied seiner ausnahmslos in Konzentrationslagern umgekommenen Familie den Naziterror überlebt. 1939 gelang ihm gerade noch rechtzeitig die Flucht nach Russland, wo er allerdings in den Folgejahren auch immer wieder antisemitischen Repressalien ausgesetzt war. Erst nach Stalins Tod und dank Schostakowitschs Fürsprache verlief Weinbergs Leben ab Mitte der 50er Jahre endlich in sichereren Bahnen. In den kommenden vier Jahrzehnten entstand so ein wahrhaft gewaltiges Oeuvre - unter anderem 22 Sinfonien, 17 Streichquartette und über 40 Filmmusiken. Trotz unleugbar starker Stilverwandtschaft erscheint Weinberg freilich nie als bloßer "Schostakowitsch-Zwilling", sondern fasziniert als eigentümlich lyrische Natur mit ausgeprägtem Hang zu melancholischem Melos und jüdischer Folklore - bei ebenbürtig meisterhafter Formbeherrschung. Warum dieser ebenso einfallsreiche wie tiefsinnige Komponist im Westen nicht bereits in seinen späten Lebensjahren wiederentdeckt wurde, bleibt rätselhaft. Dass er für Linus Roth und José Gallardo eine Herzensangelegenheit ist, konnten die Bensheimer Konzertbesucher vor allem in der dem Stargeiger Leonid Kogan gewidmeten vierten Violinsonate opus 39 von 1947 exemplarisch nachvollziehen.

Beethoven filigran interpretiert

Beklemmend intensiv die exquisit nuancierten Klagegesänge der thematisch verbundenen Adagio-Rahmensätze, punktgenau die an Schostakowitsch gemahnende rhythmische Manie des schier verzweifelt tönenden Allegro-Intermezzos: Der ungemein dichte Viertelstünder gehört fraglos zu Weinbergs repertoiretauglichsten Kammermusikwerken. Ähnliches gilt für die einst von David Oistrach uraufgeführte "Moldawische Rhapsodie" opus 47/3 (1949), deren farbensatte Folkloreadaptionen im Parktheater Begeisterung auslösten.

Wie fein die beiden langjährigen Duopartner harmonieren, hatte zu Beginn schon Beethovens letzte Violinsonate G-Dur opus 96 bewiesen. Intimer und filigraner als in ihrer höchst kultivierten Interpretation kam dieses ungewöhnlich lyrische Stück von 1812 wohl selten daher - herausragend der schwärmerisch kantable langsame Satz und das liebevoll aufgefächerte Variationenfinale. Den charakteristisch sprachnahen Stil der 1921 vollendeten Janáček-Violinsonate traf das Duo mit einer geschmeidigen Beredtheit, welche bei aller Präzision im Detail fast improvisatorische Frische versprühte. So wirkte das einzigartige Werk modern und unverbraucht wie am ersten Tag. Die auf wenig bekannten Tschaikowsky-Klavierstücken basierende Divertimento-Suite "Der Kuss der Fee" (1932) von Igor Strawinsky sorgte für eine wunderbar tänzerisch-kapriziöse Programmabrundung. Roth und Gallardo entfalteten den pikanten neoklassizistischen Esprit des Komponisten mit perfektem Timing und souveränem Pointengespieler.

Als Zugaben erklatschte sich das begeisterte Bensheimer Publikum Antonio Bazzinis federleicht zelebrierten Geigenreißer "Tanz der Kobolde" und ein weiteres Weinberg-Juwel:

Timing und souveränem Pointengespieler.

Als Zugaben erklang das begeisterte Bensheimer Publikum Antonio Bazzinis federleicht zelebrierten Geigenreißer "Tanz der Kobolde" und ein weiteres Weinberg-Juwel: den anrührend elegisch-zarten Lento-Mittelsatz aus der Sonatine opus 46.

Mit diesem Komponisten haben Roth und Gallardo bei ihrem zweiten Auftritt im Parktheater ein Ausrufezeichen gesetzt. *Klaus Roß*

© *Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 15.10.2013*